

ELISABETH KRUCK

DRA‘ ABU EL-NAGA I

Eindrücke

ARCHÄOLOGISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN 124

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT · ABTEILUNG KAIRO

DRA‘ ABU EL-NAGA I

Eindrücke

VON
ELISABETH KRUCK

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden sie unter
<http://www.harrassowitz.de/verlag>

© Otto Harrasowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Datenkonvertierung, Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 2190-5843

ISBN 978-3-447-06710-2

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	7	3.10 Nebanensu, „Kapitän des Hohepriesters des Amun“	57
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	9	3.11 Nebimen (I), „Kornsreiber des Amun-Re“	58
LITERATURVERZEICHNIS	II	3.12 Nebimen (II), „Scheunenvorsteher des Amun“	60
DANKSAGUNG	17	3.13 Neferrenpet, „Magazinverwalter des Amun“	62
1. GRUNDLAGEN	19	3.14 Chaiemwaset, „w ^c b-Priester des Djoserkare“	63
1.1 Einführung	19	3.15 Grabkegel weiterer Personen	65
1.2 Topografie	19	3.15.1 Grabkegel aus Areal H	65
1.3 Thematik	24	3.15.2 Grabkegel aus Areal E und der koptischen Klosteranlage Deir el-Bachît	67
1.4 Methodik	33	3.15.3 Grabkegel aus Areal A und G	68
2. ZUR HERSTELLUNGSTECHNIK		3.15.4 Weitere Inschriftengruppen	70
DER GRABKEGEL	35	4. AUSWERTUNG	71
2.1 Fertigung der Grabkegel	35	4.1 Die Grabkomplexe	71
2.2 Zum Material der Grabkegel (SUSANNE MICHELS)	38	4.2 Die Personennamen	72
2.2.1 Die Tone	38	4.3 Die Titel	72
2.2.2 Zur zeitlichen Stellung der Tone und zur Datierung der Grabkegel	39	5. FAZIT	75
3. GRABKEGEL	41	6. KATALOG	77
3.1 Minmonth, „Hohepriester des Amun“	41	INDEX	159
3.2 Usi, „Kornsreiber des Herrn beider Länder“	44	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	165
3.3 Djehuti, „Schatzhausvorsteher“	45	TAFELVERZEICHNIS	167
3.4 Nacht, „Standartenträger“	47	TAFELN	169
3.5 Neferhebef, „Briefeschreiber des Hohepriesters des Amun“	50		
3.6 Seniseneb, „Sängerin des Amun“	52		
3.7 Imenemheb, „Bürgermeister von Theben“ ..	53		
3.8 Imenemhat, „Totenpriester“	55		
3.9 Ruru, „Großer der Medja“	56		

Vorwort

Mit diesem Band 124 der *Archäologischen Veröffentlichungen* des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo wird gleichzeitig Band I der Reihe *Dra' Abu el-Naga* vorgelegt. Die Reihe wird sich der umfassenden Publikation der Architektur, der archäologischen Befunde, des keramischen Inventars, der verschiedenen Fundkomplexe und diverser Einzelobjekte widmen und somit die wesentlichen Ergebnisse der nunmehr seit 20 Jahren währenden Unternehmung des Instituts in der thebanischen Nekropole Dra' Abu el-Naga darstellen.

In Vorbereitung bzw. konkreter Planung befinden sich derzeit folgende Bände der neuen Reihe:

- I. EICHNER, *Das Kloster Deir el-Bachît*.
Bd. 1: *Die Bauten im Zentrum*
- I. EICHNER (HRSG.), *Das Kloster Deir el-Bachît*.
Bd. 2: *Die Funde aus den Bauten im Zentrum*
- D. POLZ, *Die Grabanlagen der Zweiten Zwischenzeit und des frühen Neuen Reiches. Architektur und archäologischer Befund in Areal H*

Im ersten Band der Reihe behandelt ELISABETH KRUCK eine aus dem üblichen Fundinventar altägyptischer Nekropolengrabungen herausragende Objektgattung, die beschrifteten Grabkegel aus den Ausgrabungen des Instituts in Dra' Abu el-Naga, in ausführlicher und vorerst abschließender Weise. Die allgemeine Kenntniss dieser im Grunde sehr eigentümlichen Objekte bzw. der auf ihnen angebrachten Inschriften ist ein fester Bestandteil der ägyptologischen Grundausbildung, zumal Grabkegel in einem oder mehreren Exemplaren, gelegentlich auch in großen Mengen, weltweit in nahezu jeder Sammlung und jedem Museum „ägyptischer Kunst“ vertreten und somit vergleichsweise einfach zugänglich sind¹. Ihre Bedeutung für das Fach verdanken die Grabkegel zuallererst ihrer hieroglyphischen Beschriftung, aus der nicht selten ausführlichere Angaben zu Namen, Titel, Beruf und Familienangehörigen ihrer Besitzer bzw. „Besteller“ hervorgehen. Keine Arbeit, die sich mit sozialen, beruflichen oder prosopographischen Themen während der Zeit des Neuen Reiches und der Spätzeit befasst, kommt ohne die Informationen aus den Inschriften der Grabkegel aus, häufig werden sie als gleichrangige Primärquellen neben Papyri, Stelen, Statuen und Grabinschriften benutzt².

¹ Siehe etwa die unlängst erschienenen Werke von G. DIBLEY/B. LIPKIN, *A Compendium of Egyptian Funerary Cones*, London 2009 und von K. ZENIHIRO, *The Complete Funerary Cones*, Tokyo 2009.

² Z. B.: W. HELCK, *Zur Verwaltung des Mittleren und Neuen Reiches*, PÄ 3, Leiden/Köln 1958; DERS., *Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des Neuen Reiches*, 5 Bde, *AMAW* 1961–70; E. GRAEFE, *Untersuchungen zur Verwaltung und Geschichte der Institution der Gottesgemahlin des Amun vom Beginn des Neuen Reiches bis zur Spätzeit*, *ÄA* 37, Wiesbaden 1981; S. S. EICHLER, *Die Verwaltung des „Hauses des Amun“*.

In der Ausdeutung der Grabkegelinschriften liegt allerdings auch die Gefahr eines interpretatorischen Ungleichgewichts, denn die allgemeine ägyptologische Kenntnis der Grabkegel und ihrer Inschriften beinhaltet in der Regel nicht das Bewusstsein über das Phänomen der Singularität ihrer Herkunft bzw. ihres Vorkommens: beschriftete Grabkegel wurden als Bestandteil der Grabarchitektur, genauer: der Grabfassaden und -mauern, nahezu exklusiv in den thebanischen Nekropolen verwendet³. Sie sind in keiner anderen ägyptischen Nekropole und zu keiner Zeit als reguläre Elemente funeärer Architektur übernommen worden. Mit anderen Worten, die durch die Inschriften der Grabkegel auf uns gekommenen Informationen zur thebanischen Bevölkerung des Neuen Reiches (und in geringerem Maße auch der Spätzeit) stellen einen immens wichtigen und höchst aufschlussreichen Datensatz dar, der uns aus anderen, ähnlich bedeutenden Nekropolen Ägyptens schlicht nicht zur Verfügung stehen kann.

Nun liegt zwar dieser genuin thebanische Datensatz mit über 600 verschiedenen bekannten Inschriften schon seit längerem vor⁴, doch wurden all die wohl insgesamt in die Zigtausende gehenden Exemplare der einzelnen Typen ausnahmslos außerhalb ihres einstigen architektonischen Kontextes aufgefunden. Auch deshalb ist bislang lediglich ein Bruchteil derjenigen Grabanlagen identifiziert, deren Besitzer uns durch die Kegelinschriften bekannt sind⁵. Meist erfolgte die Zuweisung eines Grabkegels an eine spezifische Grabanlage dadurch, dass sich die auf den Kegeln genannten Namen und Titel(-sequenzen) auch in der Dekoration eines Grabes wiederfinden. Das auf den ersten Blick erstaunliche Fehlen von archäologisch dokumentierten *in-situ*-Befunden lässt sich durch die intensive, vor allem die nicht-systemische Weiter- und Nachbenutzung der Grabanlagen in den thebanischen Nekropolen erklären: das aus Lehmziegeln errichtete Mauerwerk, mit welchem die äußeren Fassaden der Felsgräber und die Begrenzungsmauern ihrer Vorhöfe⁶ künstlich erhöht wurden und in das die Grabkegel in regelmäßigem Abstand oder in langen Reihen eingelassen waren, diente als willkommener „Steinbruch“ für Ziegelmaterial,

³ Dazu ausführlich in: D. POLZ, *Der Beginn*, S. 251–302. Die wenigen Beispiele aus Nekropolen außerhalb der thebanischen sind nicht signifikante Ausnahmen und wohl sämtlich als vereinzelte Übernahmen dieser thebanischen Sitte zu verstehen.

⁴ Der vor über 50 Jahren veröffentlichte und in Bezug auf die Inschriften der Grabkegel noch immer als Standardwerk zu betrachtende Katalog von N. DE G. DAVIES und M. F. L. MACADAM (*A Corpus of Inscribed Egyptian Funerary Cones*, Oxford 1957) listet insgesamt 611 verschiedene Grabkegelinschriften. Von dieser Gesamtzahl sind einige doppelt aufgeführte Exemplare abzuziehen, andere, den Autoren damals noch unbekannt, sind hinzuzufügen (siehe unten, S. 77).

⁵ Siehe dazu etwa die entsprechenden Auflistungen in L. MANNICHE, *Lost Tombs*, S. 3–12, Table 1 und F. KAMPP, *Thebanische Nekropole*, S. 67, Tab. 50.

⁶ Dazu näher unten, S. 26–31.

vor allem wohl in spätantiker Zeit⁷. Mit den Lehmziegeln der Fassadenaufmauerungen von Grabanlagen wurden auch die darin eingebetteten Grabkegel wohl meist eher zufällig abgeräumt und – wie jene zum Teil weit über die verschiedenen Nekropolen verstreut – wiederverwendet, wo sie in der Neuzeit jenseits ihres alten Kontextes aufgefunden werden.

Die geschilderte Befundlage begrenzt naheliegenderweise auch den Aussagewert einer jeden Untersuchung von kontextlosen Grabkegel-Konvoluten: durchaus wichtige Fragestellungen wie etwa die nach der ursprünglichen Herkunft von Grabkegeln, d. h. die Position der dazugehörigen Grabanlage innerhalb der ausgedehnten thebanischen Nekropolen oder ihrer jeweiligen Zugehörigkeit zu einem bestimmten Grabtyp, damit also nach weiterführenden Aussagen etwa zur sozialen oder hierarchischen Stellung eines Grabbesitzers oder der Einbindung seines Grabes in die nähere Nekropolenumgebung, verbieten sich auf der Basis kontextberaubter Grabkegel-Sammlungen von selbst.

Die vorliegende Arbeit von ELISABETH KRUCK hatte von Beginn an ganz wesentlich mit im Blick dazu beizutragen, dieses für thebanische Fragestellungen im Grunde schmerzliche Desiderat zumindest für die vom Deutschen Archäologischen Institut Kairo bearbeiteten Grabungsflächen aus der Welt zu schaffen. Durch die Ausgrabungen des Instituts in Dra' Abu el-Naga konnten in den

vergangenen zwei Jahrzehnten verschiedene Grabungsareale innerhalb eines immerhin etwa 160.000 m² messenden Teilgebietes der thebanischen Nekropole untersucht werden. In jedem dieser Areale wurden unterschiedlich hohe Konzentrationen von Grabkegeln gefunden, insgesamt beläuft sich ihre Anzahl (inklusive der unbeschrifteten und fragmentierten Exemplare) auf weit über 2000 Stück. All diesen Exemplaren gemeinsam ist die genaue Dokumentation ihres Auffindungsortes, d. h. ihre dreidimensionale Verortung im Gelände. Damit sind nun im oben genannten Sinn weitergehende Aussagen möglich: Häufiger erschließt sich aus Fundkonzentrationen von Grabkegeln desselben Typs in einem enger begrenzten Gebiet der Nekropolen die ungefähre Position der dazugehörigen Grabanlage einer bestimmten Person. In einigen Fällen lassen sich sogar die Gräber zweifelsfrei identifizieren, selbst wenn sie keine Dekoration (mehr) aufweisen und damit keine weiteren Informationen zum einstigen Besitzer der Anlage erhalten sind. Eine differenziertere Betrachtung der Titel und Berufe, die in den Inschriften der in den Grabungsarealen von Dra' Abu el-Naga aufgefundenen Grabkegel genannt werden, ermöglicht zudem weitergehende Aussagen zum sozialen Status der Grabbesitzer in dieser thebanischen Nekropole.

Kairo im Mai 2011

Daniel Polz

⁷ D. POLZ, *Der Beginn*, S. 257–258.